

Mehr Flächen für Sprayer

Die Grünen wollen die Münchner
Street-Art-Szene gezielt fördern

Zwischen Grashalmen treffen sich zwei Beinpaare. Sie barfuß, er in Turnschuhen. Unter ihren Füßen liegen abgeknickte Blumen. Ob sich das Paar küsst, lässt das Wandbild an der Dachauer Straße 110b offen. Gemalt hat es Aryz, ein junger Künstler aus Barcelona, auf Initiative des Vereins Positive Propaganda, der zukünftig Street Art in München mit international renommierten Gästen und einem Festival fördern will.

Leicht war es nicht für den Gründer und Kurator des Vereins Sebastian Pohl an die Fassade am Schwere-Reiter-Gelände zu kommen. Zehn Monate habe es gedauert bis die Stadtentwässerung München seinen Antrag genehmigt habe. Die Umsetzung ging dann schnell. Innerhalb von sechs Tagen malte Aryz, dessen Bilder mittlerweile viele Metropolen weltweit zieren, das großflächige Wandgemälde, mit Unterstützung von Amnesty International, privaten Spenden und einem kleinen Zuschuss durch das Kulturreferat. Es ist das erste Projekt des Vereins, der nicht-kommerzielle, gerne auch sozialkritische Street Art zeigen möchte. Nicht um das Aufhübschen des öffentlichen Raumes, sondern um den künstlerischen Anspruch, geht es Pohl, der sich schon seit mehr als zehn Jahren für die Legalisierung von Flächen einsetzt und Projekte, wie 2005 an der Donnersbergerbrücke, realisierte.

Bisher finden Künstler nur schwer geeignete Wände

Um das nächste Mal nicht wieder einen monatelangen Kampf mit der Verwaltung führen zu müssen, stellen die Grünen einen Antrag zur Förderung von Street Art in München. Mit einem Flächen-Pool und einem Ansprechpartner in der Verwaltung, der zwischen dem Künstler und der Stadt vermitteln kann, soll die Street-Art-Szene neu belebt und erweitert werden. „In München wird es immer schwieriger Nischen zu finden, die Raumnot ist allgegenwärtig“, sagt OB-Kandidatin Sabine Nallinger. „Wir wollen die Flächen, die wir zur Verfügung haben, qualitativ nutzen, mit Street Art einen Dialog auf der Straße anstoßen und ein Lebensgefühl in der Stadt herstellen.“ Dabei geht es den Grünen nicht nur um etablierte Künstler wie Aryz, sondern auch um Freiraum für die Straßen- und Jugendkultur Münchens. Kreative Gestaltungsformen und die Aneignung des öffentlichen Raumes durch das junge Genre Street Art bietet niederschwellige Kultur für Jedermann. Ohne Eintritt zu bezahlen oder einen Museumsbesuch zu planen, kann eine Auseinandersetzung mit Kunst angeregt werden. Nicht zuletzt wird mit dem Vorstoß auch an die Vergangenheit Münchens angeknüpft, immerhin war die Stadt in den Achtzigerjahren die Wiege der Graffiti-Bewegung in Deutschland. Und das Potenzial der Münchner Street-Art-Szene ist noch längst nicht ausgeschöpft. Auch ein Festival könnte einen Austausch anregen, die Stadt kreativer und bunter machen. Erste Museen und Galerien seien schon interessiert.

Derweil träumt Sebastian Pohl von einem Stadtplan für Street Art, der sich vom künftigen Kreativquartier über das Museumsareal bis ins Westend zieht, und ähnlich wie in London oder Berlin zur Auseinandersetzung mit der städtischen Street-Art-Szene einlädt. MIRIAM ALTHAMMER